

Unwissende lehren

Das erste geistliche Werk der Barmherzigkeit nimmt Blick auf das weite, freie Land Gottes

Während des Jahrs der Barmherzigkeit werden an dieser Stelle in loser Folge die je sieben leiblichen und geistlichen Werke der Barmherzigkeit betrachtet. Teil 4: Das geistliche Werk der Barmherzigkeit „Unwissende lehren“.

Niemand ist weise vom Mutterleib an. Zeit und Erfahrung lehren hier und fegen die Tenne.“ Hilft der Satz des Matthias Claudius über das geistliche Werk der Barmherzigkeit „Unwissende lehren“ nachzudenken? Sieben „geistliche Werke“ der Barmherzigkeit gibt es. Sie haben es weit aus schwerer beim Menschen anzukommen als die sogenannten „barmherzigen Werke“, die aus dem Evangelium bekannt sind. Bei diesen ist unschwer sofort zu erkennen, was gemeint ist, wenn Hungrige satt gemacht, Durstige getränkt oder Nackte bekleidet werden sollen. Selig sind, die solches tun.

Wissen über die Welt weiten

Aber die Unwissenden lehren? Ist damit gemeint, man könne die Dummheit aus der Welt schaffen? Nie und nimmer wird dies gelingen. „Unwissende lehren“ bedeutet zunächst, das Gespräch mit Mitmenschen zu führen und nicht achtlos an ihnen vorbeizugehen in der fatalen Anmaßung, mehr wert zu sein als Unwissende. Hier gilt: Was habe ich aus meinen Erfahrungen gelernt, um es anderen weiterzugeben? Was über meine Beziehungen zu Menschen und aus meinem Nachdenken über Gott gelernt, um anderen zu helfen? Wie kann ich ihnen beistehen, Defizite in der Bildung aufzuarbeiten und sich im Alltäglichen zurechtzufinden?

Die Kunst, andere zu ermutigen, nicht im Leben stehen zu bleiben, ist eine der Möglichkeiten, Nächstenliebe zu üben. Ich helfe ihnen, das weite, offene und freie Land Gottes in den Blick zu nehmen. Im Erfurter Dom zeigen Chorfenster Szenen aus dem Leben der Muttergottes. Ein Fenster trägt den Namen „Schulgang Jesu“: Maria nimmt den kleinen Jesus-Jungen an die Hand und begleitet ihn auf dem Weg zur Schule. Ihre andere Hand hält ein Buch. Entstanden ist das Glasbild zwischen 1390 und 1400. Völlig losgelöst von historischen Fakten erinnert es daran, dass dem Kind Jesus – wie allen anderen auch – die Welt, in die sie hin-

einwachsen, erschlossen werden muss.

Lehren ist ein Geschehen, das sich zwischen lebendigen Menschen ergibt. Ein guter Lehrender blickt nicht auf die Wahrheit der Dinge allein, er blickt zugleich in das Antlitz des Menschen, der diese Wahrheit verinnerlicht. Ich helfe dem Unwissenden, sein Wissen über die Welt zu erweitern. Ich verschaffe ihm die Möglichkeit, Neues und Lebenswichtiges dazulernen und den Horizont zu erweitern. Unwissende lehren – da wird der vermittelte Inhalt wichtiger sein als vielversprechende Schalen, denn er ist die Nahrung, die wir von außen nach innen nehmen, damit sie unser Inneres wird.

Ein bekanntes Wort lautet: „Als ich klein war, lehrtest du mich lesen.“ So wie die Laute beim Baby sich verdichten zum Wort und daraus Sprache und schließlich Dialog wird, so entdeckt der Mensch durch Lernen und den dazugehörigen Austausch immer tiefer seine Welt.

„Das Geringste an Erkenntnis, das einer über die erhabensten Dinge zu erreichen vermag, ist ersehenswerter als das gewisseste Wissen von den niederen Dingen“, sagt Thomas von Aquin. Meint er damit insbesondere die religiösen Wahrhei-

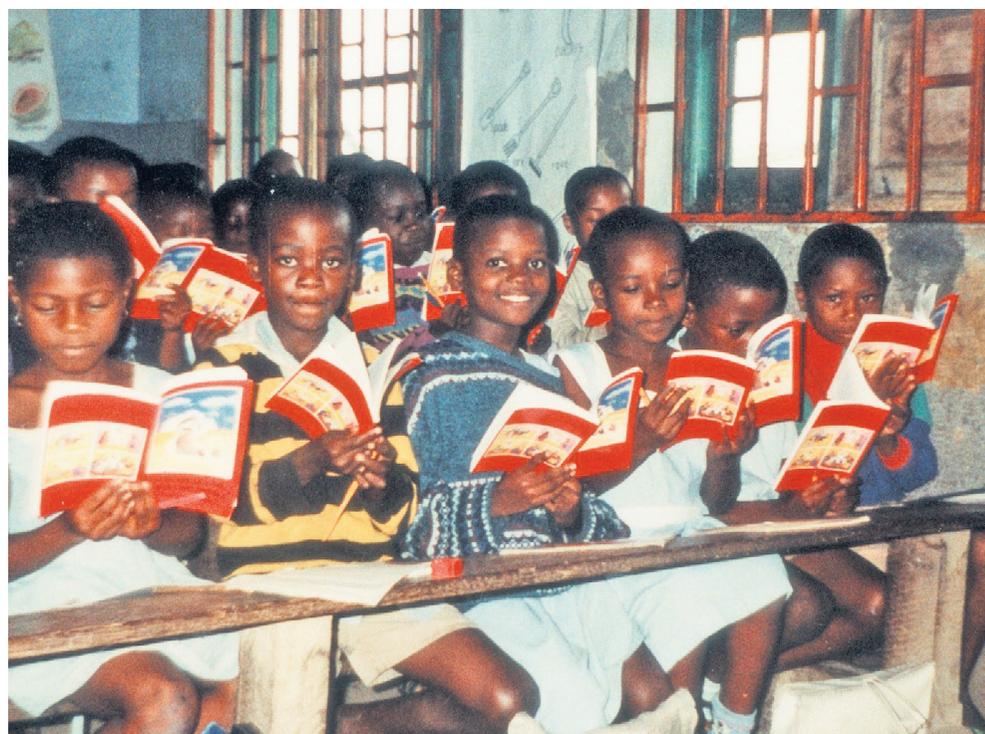
ten? Ja, das meint er. Unwissende lehren ist der Weg, ihnen zu mehr Erkenntnis auf dem Weg zu Gott zu verhelfen. Nicht verschwiegen sei, dass dies eine gehörige Portion Mut und Menschenliebe erfordert: Unwissende lehren – das ist Dienst an der menschlichen Subjektwerdung.

Rat und Beistand geben

Dieses geistliche Werk der Barmherzigkeit wird manchmal auch Rat, Beistand oder Pastoral heißen dürfen. So haben schon sehr früh kirchliche Orden in all ihrer Unterschiedlichkeit sich der Unterweisung Unwissender angenommen. Schwerpunkte ihrer Arbeit waren oft zeitgenössisch bedingt: Sittenverfall, Ignoranz in Glaubensdingen, Unterweisung des einfachen Volkes, Behebung theologischer Defizite beim Klerus sowie Bildung von Mädchen aus mittellosen Familien, für die es keine Bildungschancen gab.

„Als Jesus die vielen Menschen sah . . .“, so notiert es Matthäus im Evangelium. Die Menschen suchen das Leben. Sie suchen Jesus. „Selig sind die Suchenden“ hätte er die Bergpredigt beginnen können, „denn ihnen wird geholfen.“ Unwissende lehren – dann fällt sein Wort auf fruchtbaren Boden.

ERICH LÄUFER



Diese Schülerinnen und Schüler in einer Schule in Kamerun lernen lachend Gott und die Welt kennen.

(Fotos: Verband der Diözesen Deutschlands, Läufer)